

Meine lieben Berufskameraden, verehrte Gäste!

Ich begrüße Sie in Deutschlands Hauptstadt auf das herzlichste. Mein besonderer Gruß gilt den heutigen Ehrengästen, namentlich den ersten uhrmacherfreuen Ehrenmitgliedern des Verbandes, Herrn Flume und Herrn Ziegler von der Firma Flume, sowie Herrn Bobardt von der Firma Jacob.

Meinen Ausführungen stelle ich die Worte des Reichsführers SS. Pj. Himmler voran:

Handwerker ist ein Ehrenname — gleich Bauer oder Soldat!

Anlaß meiner Berufung zum Reichsinnungsmeister war eine von mir als Obermeister der Leipziger Innung an die damalige Verbandsführung gerichtete Beschwerde. Ich machte der Verbandsführung den Vorwurf, daß sie aus dem ehemaligen Einzelhandelsverband ausgetreten sei und daß sie ein Zeichen ins Leben gerufen hatte, welches die Uhrmacher als Handwerkszeichen auffaßten, obwohl es zur Kennzeichnung des Handels mit Uhren dienen sollte.

Unter dem Zeichen „Ankerrad mit Zahlenkreis“, das jetzt den drei Kartellverbänden der Uhrenwirtschaft gehört, wird die Gemeinschaftswerbung der deutschen Uhrenwirtschaft geführt. Diese Gemeinschaftswerbung kann ich in ihrer Ausgestaltung reinen Herzens als mustergültig bezeichnen; allerdings wählt die Gemeinschaftswerbung mit dem Schlagsatz „Kauft Uhren vom Uhrenfachgeschäft“, ein Wort, das ich heute als verwässert ansehe. Aus diesem Grunde, und auch deswegen, weil die Gemeinschaftswerbung durch Einzel- und Sammelwerbung ergänzt werden muß, habe ich den Aufbau eines Werbeapparates für den gelernten Uhrmacher ins Leben gerufen. Der Uhrmacher, der sein Handwerk von Grund auf erlernt hat, steht heute noch im Gegensatz zu demjenigen, der zwar das Uhrmacherhandwerk ausüben darf und sich auch als Uhrmacher bezeichnen darf, obwohl er eine ordnungsmäßige Lehre nicht durchgemacht hat. Als Führer des Uhrmacherhandwerks in der gewerblichen Wirtschaft bin ich dafür verantwortlich, daß eine Auslese im Uhrmacherhandwerk herbeigeführt wird. Später werde ich nicht mehr vom „gelernten Uhrmacher“ zu sprechen brauchen, sondern nur noch vom „Uhrmachermeister“. Das mögen sich alle diejenigen Uhrmacher vor Augen führen, die noch die Meisterprüfung ablegen müssen oder ablegen können.

Von dieser Perspektive gesehen, leuchtet es ein, daß ich keinen Kampf gegen den Juwelier beabsichtige. Ich erkläre es hiermit nochmals nachdrücklich: Ich habe nicht die Absicht, einen Goldschmiedemeister oder einen Juwelier zu bekämpfen, sondern ich fordere das Recht des deutschen Uhrmachers, daß er auf Grund seiner handwerklichen Kenntnisse und Fertigkeiten der in erster Linie legitimierte Uhrenverkäufer ist.

Wenn ich dieses Recht in den Vordergrund stelle, so bedeutet das gleichzeitig, daß ich meinen Uhrmachern erhebliche Pflichten auferlege. Die Ausgestaltung des Ladens und der Werkstatt müssen mustergültig werden. Es muß eine Selbstverständlichkeit sein, daß der Uhrmacher gerade nach außen hin seinen Berufsstand in den Vordergrund stellt. Hier hilft der Reichsinnungsverband dem Uhrmacher durch Einzelberatung und Überlassung sorgfältig ausgearbeiteter, auf den gelernten Uhrmacher abgestellter Werbemittel. Der Laden ist die Visitenkarte des Geschäftes. In das Schaufenster soll der Blickfang des Schaufensterdienstes hineingestellt werden, um den Verbraucher anzulocken, am Schaufenster zu verweilen. Dadurch, daß schon jetzt rund 2000 gelernte Uhrmacher Schaufensterdienstbezieher sind, wird in den einzelnen Städten ein hoher Wirkungsgrad der Werbung für den gelernten Uhrmacher erzielt. Der schlagartige Einsatz der Blickfänge durch die überwiegende Mehrzahl der Uhrengeschäfte am Orte ist der beste Mittler dafür, daß die Verbraucherschaft in den Uhrengeschäften am Orte Uhren kauft.

Dadurch, daß der Schaufensterdienst mit sieben Blickfängen und den zahlreichen Preisschildchen jährlich nur 11,50 RM kostet, wird auch das kleinste Geschäft in die Lage gesetzt, ein vorbildliches Werbemittel zu führen. 0,95 RM im Monat kann auch der kleine Uhrmacher für seine Werbung bereitstellen. Dazu kommen die Reparaturmarken und Reparaturbeutel sowie Garantiescheine, die alle auf den gelernten Uhrmacher abgestellt sind. Die Garantiescheine sind so vollständig wie, glaube ich, kein Garantieschein der ausländischen Uhrmacherorganisationen. Sie belehren den Kunden über die Garantie, über die Behandlung der Uhr und über die Gangabweichungen. Sie führen gleichzeitig dem Uhrmacher vor Augen, daß er unbedingt verpflichtet ist, sich an die Garantiebestimmungen zu halten. Ich freue mich über die Ausführungen des Obermeisters der Uhrmacherinnung Berlin, in welchen er ankündigte, daß er jeden gegen die Garantiebestimmungen verstoßenden Uhrmacher zur Verantwortung ziehen werde. (Obermeister Gohlke bemerkte in seinen Ausführungen, daß die neuen Garantiefisten das beste Geschenk des Reichsinnungsverbandes sind.)

Weil wir Uhrmacher uns unserer Pflichten bewußt sind, weil wir den Leistungsstand der Uhrmacher fördern müssen, habe ich die „Fliegende Uhrmacherschule“ eingerichtet. Sie ist das

Mittel, den vorwärtstrebenden Uhrmacher in seinem Fachwissen und Fachkönnen zu vervollkommen. Die Beteiligung an den Lehrgängen war im allgemeinen gut. Aber auch hier zeigte sich, daß gerade die Uhrmacher nicht zum Lehrgang erschienen waren, die es am nötigsten haben. Daß die „Fliegende Uhrmacherschule“ auch geeignet ist, die Verbraucherschaft auf die Uhrmacher am Orte aufmerksam zu machen, bedarf keines Beweises. Ich habe mich gefreut darüber, daß fast alle Innungs- obermeister mit dem Lehrmittelwagen des Reichsinnungsverbandes öffentliche Zeitkontrollen durchgeführt haben. Ich glaube, daß es den Behörden und sonstigen öffentlichen Verwaltungen nur recht sein kann, wenn sie einmal darüber aufgeklärt werden, daß die öffentlichen Uhren häufig nicht genaue Zeit zeigen.

Hierfür nur zwei Beispiele. In einer Stadt entdeckte mein Schulungsleiter an einer Omnibushaltestelle auf dem Fahrplan folgende Worte: „Die Uhr gegenüber geht 10 Minuten nach.“ Die Presse behandelte dieses Kuriosum eingehend. Der Erfolg war, daß den Uhrmachern am Orte die Lieferung einer neuen Uhr in Auftrag gegeben wurde und daß die Uhrmacher mit der Wartung der öffentlichen Uhren beauftragt wurden. — In einer anderen Stadt zeigten die Uhren der Kirche und des benachbarten Rathauses Zeitdifferenzen. Die Domuhr ging 4 Minuten und die Rathausuhr 2 Minuten nach. Als der Schulungsleiter seine Notiz machte, schlug es vom Rathaus 11 Uhr. Der Schulungsleiter sieht hin und bemerkt, daß die Rathausuhr 2 Minuten angehalten wird. Ergebnis: Rathausuhr und Domuhr gingen jetzt 4 Minuten nach.

Eingehende Belehrung der Berufskameraden durch die Obermeister, Bezug der vom Reichsinnungsverband ausgearbeiteten Werbemittel und Teilnahme an den fachlichen Schulungen, das sind die Mittel, um die Leistungen der Berufskameraden zu steigern.

Damit werden Sie, meine Berufskameraden, auch begreifen, warum ich mich für den gelernten Uhrmacher einsetze. Hierzu noch einige weitere Tatsachen. Vom Uhrmachermeister fordert man, wenn er mit Uhren handeln will, die Ablegung einer Uhrensach- und Fachkundeprüfung. Wenn man diese Forderung aufstellt, so muß man sie auch stichhaltig begründen können. Es müßte also der Nachweis geführt werden, daß der Uhrmacher zum Verkauf der Uhren ohne Prüfung nicht imstande ist. Dabei soll nur auf eine Tatsache hingewiesen werden, daß von 16 800 Uhrmacherbetrieben die weit überwiegende Mehrzahl den Verkauf von Uhren betreibt.

Und wie denkt man sich den Ausbildungsgang des zukünftigen Uhrmachers? Vierjährige Lehre im Uhrmacherhandwerk, dreijährige Lehre bei einem Uhrmacherkaufmann? Der Uhrmachermeister soll eine Sach- und Fachkundeprüfung machen; der Uhrenhausierer braucht es bis auf den heutigen Tag nicht, desgleichen nicht der Inhaber eines Versandgeschäftes, ferner alle diejenigen Betriebe nicht, die heute mit Uhren zu handeln belieben, wie Möbelhandlungen, Lederwarenhandlungen, Parfümeriegeschäfte, Porzellanengeschäfte usw.

Bedenken Sie ferner, daß wir heute nicht mehr genügend Uhrmachergehilfen haben, und daß in sehr vielen Bezirken nur ein Viertel oder ein Drittel der vorhandenen Lehrstellen besetzt ist. Wir brauchen in Deutschland den praktischen Uhrmacher, nicht nur, um die vorhandenen gesunden Betriebe fortführen zu können, sondern auch für die Uhrenindustrie, feinmechanische Industrie, und namentlich für die Wehrmacht.

Wie kann man die heranwachsende Jugend dafür interessieren, daß sie den Beruf des Uhrmachers ergreift? Wenn man eine Vielzahl von Prüfungen verlangt (Handwerksprüfungen und kaufmännische Prüfungen), so ist das ein Hindernis für die Berufslenkung. Wenn es leichter ist, vom Ausbildungsgang gesehen, Uhrenkaufmann zu werden als Uhrmachermeister, so wird die Jugend den leichteren Berufsweg wählen, und vor allen Dingen auch den billigeren Berufsweg. Das kann, auf die Dauer gesehen, zu einem derartigen Absinken der Lehrlingszahlen im Uhrmacherhandwerk führen, daß nicht einmal der allernötigste Bedarf an gelernten Uhrmachern befriedigt werden kann.

Wir als Uhrmacher fühlen uns in hohem Grade verantwortlich für die Qualität der von uns verkauften Uhren. Wer könnte die Qualität der Uhren besser beurteilen als wir Uhrmacher, die das Handwerk von der Pike auf erlernt haben und in der Meisterprüfung den Nachweis führen müssen, daß wir zur Herstellung einer Uhr imstande sind? Daß die Qualität der Uhren heute nicht befriedigt, muß ich mit aller Deutlichkeit betonen.

Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich der bevorstehenden Wahl gedenken. Unser herrlicher Führer Adolf Hitler hat das von allen Deutschen ersehnte Groß-Deutschland geschaffen. Freudigen Herzens werden wir alle am nächsten Sonntag an die Wahlurne treten, um unserem Führer unsere Ja-Stimme zu geben, damit in Groß-Deutschland für alle Zeiten Wirklichkeit werde das Wort:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Es lebe der Führer! Es lebe Groß-Deutschland!